



UMWELT / REDAKTION

Globale Wandlungen - schlimmer als der Mangel ...

(SB) - Wenn man all die Worst-case-Szenarien wissenschaftlicher Klimastudien aus den letzten Jahren zusammenstellt, erhält man ungefähr die Aussagen, die der britische Professor Jem Bendell mit seinem Artikel "Deep Adaptation: A Map for Navigating Climate Tragedy" (z. Dt.: Tiefe Anpassung: Eine Karte zur Navigation in der Klimatragödie) verbreitet. [1] Nach Ansicht jenes Gründers und Leiters des Institute for Leadership and Sustainability (IFLAS) der University of Cumbria ist der Klimawandel nicht mehr zu verhindern, auch wenn die Wissenschaft versucht, einen anderen Eindruck zu erwecken. Der "gesellschaftliche Kollaps" stehe unmittelbar bevor. Diese These steht im ... (S. 3)

SCHACH - SPHINX

Kurze Phase des Aufschwungs

(SB) - Zu Beginn der 1980er Jahre gab es in Deutschland einen spürbaren Aufschwung der Schachbegeisterung. Überall in den Kaufhäusern wurden Schachcomputer angeboten. Kleine Nischen wurden separiert mit einer reichhaltigen Palette an Schachfiguren, Brettern und Büchern. Das neuerwachte Interesse ... (S. 2)

Libyen - es geht ums Öl ...

(SB) 10. März 2019 - In Libyen scheint der Machtkampf zwischen den beiden rivalisierenden Administrationen, der von der Moslembruderschaft unterstützten Regierung der Nationalen Einheit (Government of National Accord - GNA) um Premierminister Fayiz Al Sarradsch in der Hauptstadt Tripolis im Westen und der seit 2014 im östlichen Tobruk sitzenden Repräsentantenhauses (House of Representatives - HoR) entschieden zu sein. Nach einer Blitzoffensive im Süden kontrolliert Tobruks libysche Nationalarmee (LNA), die unter dem Befehl des ehemaligen Gaddhafi-Getreuen und späteren CIA-Verbindungsmanns Khalifa Hifter steht, Zweidrittel des libyschen Staatsgebietes. Hifters Männer drängen diesen angeblich bereits, die laufende Offensive Richtung Norden fortzusetzen und Tripolis zu erstürmen. Doch der "Feldmarschall" überlegt seine nächsten Schritte noch.

Drei Jahre Zeit - von 2014 bis 2017 - nahm sich die LNA für die zugegeben schwierige Vertreibung der islamistischen "Terrormiliz" Ansar Al Scharia aus Benghazi. Erst danach konnten Hifters Männer ihre Kontrolle über den gesamten Osten Libyens einschließlich der wichtigsten Öl-

raffinerien und Verladehäfen am Golf von Sirte ausbauen und konsolidieren. Im Vergleich dazu ist die Eroberung des Südens in Windeseile gelungen. Mitte Januar stießen die LNA-Militärkolonnen in die libysche Wüste vor. Bereits in der ersten Februarwoche wurde die Einnahme von El Scharara, des größten Ölfelds Libyens gemeldet, das aus Protest gegen nicht gezahlte Gehälter und ausgebliebene Ressourcenverteilung seitens der Regierung in Tripolis von den Bediensteten und befreundeten Stammesmilizionären besetzt und außer Betrieb gestellt worden war. Angesichts der Übermacht der LNA haben die Besetzer von El Scharara ihr die weitläufige Anlage kampflos überlassen. Fast zeitgleich eroberte die LNA nach einigen Kämpfen Sabha, einst Hauptstadt der südwestlibyschen Region Fessan.

Auf mehr Widerstand soll die Hifter-Armee beim Versuch, die Stadt Murzuq zu übernehmen, gestoßen sein. Bei den Auseinandersetzungen soll es nicht wenige Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung gegeben haben. Gleichwohl bleibt die Lage in der entlegenen Region unübersichtlich. Was man aber mit Sicherheit sagen kann ist, daß Hifters Kom-

mandeure nicht allein auf militärische Stärke - Beispiel Luftwafeneinsätze - gesetzt haben, sondern geschickt die verschiedenen Stammesgruppen in Südlibyen wie Tebu und Tuareg gegeneinander ausgespielt sowie sich als Antwort auf die Sehnsucht der Menschen im Grenzgebiet zum Tschad im Süden und zu Algerien im Westen nach halbwegs geordneten Verhältnissen präsentiert haben. In der libyschen Wüstengegend tummeln sich seit dem Sturz Muammar Gaddhafis 2011 Menschenhändler und Milizionäre aus den verschiedenen Nachbarstaaten. Sabha hatte sich zum erstenmal seit Jahrzehnten wieder als Zentrum eines schwunghaften Slavenhandels etabliert.

Also befinden sich inzwischen zwei der drei historischen Regionen, aus denen das moderne Libyen besteht, Kyrenaika im Osten und Fessan, in den Händen der LNA. Nur in der Gegend, die man früher Tripolitanien genannt hat, hat Al Sarradschs GNA etwas zu melden - und das sowieso nur bedingt, da sie kaum über eigene kampffähige Verbände verfügt, sondern auf die Hilfe verschiedener Milizen, die häufig ihre eigenen Interessen verfolgen, angewiesen ist. Durch die Eroberung der Großregion Fessan haben Hifter und die LNA die Kontrolle nicht nur über die wichtigsten Ölfelder Libyens, sondern auch über dessen gigantische Grundwasserreserven, mit denen die Menschen in den urbanen Zentren an der Mittelmeerküste über die Pipelines des von Gaddhafi errichteten Great-Man-Made-River-Projekts versorgt werden.

Die neue Situation erklärt vermutlich, warum es am 27. Febru-

ar in Abu Dhabi unter Vermittlung des libanesischen UN-Sondergesandten Ghassan Salamé zu einem Überraschungstreffen zwischen Hifter und Al Sarradsch gekommen ist. Der Ort der Begegnung darf als Zugeständnis Al Sarradschs gegenüber Hifter gewertet werden. Schließlich gehören die Vereinigten Arabischen Emirate neben Ägypten und Frankreich zu den wichtigsten Verbündeten des HoR und der LNA, während sich für die GNA vor allem Italien, Katar und die Türkei stark machen. Zuvor hatten die beiden einzigen Begegnungen der beiden 2017 in Paris und 2018 in Palermo auf Sizilien stattgefunden. Über den genauen Inhalt des Gesprächs ist wenig bekanntgeworden. In der Schlußklärung bekannten sich Al Sarradsch und Hifter in Form von Allgemeinplätzen zum Ziel der Durchführung von landesweiten Parlaments- und Präsidentenwahlen noch in diesem Jahr.

Doch ob Hifter, wie von vielen Beobachtern erwartet, als Präsidentschaftskandidat ins Rennen geht, ist fraglich. Der 75jährige Militär hat 2018 einen schweren Hirnschlag erlitten, der ihn fast das Leben kostete. Gerüchten zufolge macht sich Ägyptens Diktator General a. D. Abdel Fattah Al Sisi für Saif Al Gaddhafi als künftigen Präsidenten Libyens stark. Der Lieblingssohn und frühere designierte Nachfolger Muammar Gaddhafis saß fünf Jahre in Zintan unter Hausarrest und kam erst 2017 auf Veranlassung Hifters wieder auf freien Fuß. Seitdem hält er sich versteckt im libyschen Osten auf, wo er den Schutz der LNA genießt. Gegen eine Kandidatur Gaddhafis dürften die Milizionäre der Stadt Misurata, auf

die sich Al Sarradsch stützt, Einspruch erheben. Diese waren 2011 maßgeblich am Sturz des früheren Gaddhafi-"Regimes" beteiligt und werden wohl schwer für eine wie auch immer geartete Restauration der alten Eliten zu gewinnen sein. Die Kampfkraft der Misurater ist letztlich auch der Hauptgrund, warum Hifter derzeit mit einem Vorstoß nach Tripolitanien zögert.

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/nhst1650.html>

SCHACH - SPHINX

Kurze Phase des Aufschwungs

SB) - Zu Beginn der 1980er Jahre gab es in Deutschland einen spürbaren Aufschwung der Schachbegeisterung. Überall in den Kaufhäusern wurden Schachcomputer angeboten. Kleine Nischen wurden separiert mit einer reichhaltigen Palette an Schachfiguren, Brettern und Büchern. Das neuerwachte Interesse hatte einen Grund. Robert Hübner war auf dem Sprung in die höchsten Eliktekreise. Gar der Weltmeistertitel winkte ihm. In diese Höhe hatte sich ein deutscher Spieler seit über 40 Jahren nicht mehr hochgearbeitet. Klaus Junge war vor Hübner wohl die letzte große deutsche Hoffnung gewesen, doch an der Front im Zweiten Weltkrieg ließ er sein Leben. Deutschland verarmte. Die Generation in der Nachkriegszeit hatte andere Sorgen. Ihr bester Spieler, Wolfgang Unzicker, blieb Amateur und seinem Beruf treu. Doch

die Zeiten veränderten sich. Nur mehr Profis, die sich mit ganzer Kraft der Schachkunst widmeten, besaßen eine reelle Chance auf dem Weltmeistertitel. Außerdem war der Vorsprung der Russen inzwischen derart angewachsen, daß erst 1972 ein Nichtrusse, nämlich der Amerikaner Bobby Fischer, den Siegeslorbeer erringen konnte. Hübner sollte schließlich an der russischen Dominanz scheitern. Im heutigen Rätsel der Sphinx trafen zwei Generationen deutschen Schachlebens in Bad Kissingen aufeinander: Hübner und Unzicker. Für den Münchner Großmeister gab es nicht viel zu holen. Die Spielergeneration

nach ihm beherrschte das Terrain. Unzicker hatte zuletzt 1.f2-f3 gespielt, ein Zug, der von Hübner excellent widerlegt werden sollte, Wanderer.



Unzicker - Hübner
Bad Kissingen 1980

Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Die schwarze Stellung sah nach 18...f7-f6 arg bemitleidenswert aus. Nach 19.Lf3xh5! brach sie völlig auseinander. Den Läufer zu nehmen, wäre glatter Selbstmord gewesen, doch auch 19...f6xg5 brachte keine Rettung mehr: 20.h4xg5 Dd7-e6 21.Lh5xg6! De6xg6 22.Th1-h6 Dg6-g7 23.Dd1-h5 Le7xg5 - ein Verlegenheits-Rückopfer, aber Weiß ging nicht darauf ein - 24.Th6-g6 Lg5-f6 25.e5xf6 Tf8xf6 26.Tg6xg7+ Kg8xg7 27.Ta1-h1 Sc6-e7 28.Dh5-h8+ Kg7-f7 29.Th1-h7+ Kf7-e6 30.Dh8-b8 Ta7-a8 31.Db8xc7 Sb6-d7 32.Ld2xa5 und Lew Alburt hatte ein Einsehen mit sich selbst und gab auf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06862.html>

UMWELT / REDAKTION / KLIMA

Globale Wandlungen - schlimmer als der Mangel ...

(SB) 10. März 2019 - Wenn man all die Worst-case-Szenarien wissenschaftlicher Klimastudien aus den letzten Jahren zusammensetzt, erhält man ungefähr die Aussagen, die der britische Professor Jem Bendell mit seinem Artikel "Deep Adaptation: A Map for Navigating Climate Tragedy" (z. Dt.: Tiefe Anpassung: Eine Karte zur Navigation in der Klimatragödie) verbreitet. [1]

Nach Ansicht jenes Gründers und Leiters des Institute for Leadership and Sustainability (IFLAS) der University of Cumbria ist der Klimawandel nicht mehr zu verhindern, auch wenn die Wissen-

schaft versucht, einen anderen Eindruck zu erwecken. Der "gesellschaftliche Kollaps" stehe unmittelbar bevor. Diese These steht im Zentrum seines als "Occasional Paper" ausgewiesenen Berichts. Diese Art von Publikation hat die Funktion, zunächst einmal innerhalb der Fachwelt oder interessierten Kreisen eine Debatte zu einem Thema anzustoßen, noch bevor eine Arbeit bei einem Journal zur Publikation eingereicht wird.

Auf dem Blog seines Instituts schreibt der Forscher, daß ein globaler Nahrungs- und Trinkwassermangel sowie eine allgemeine

Ressourcenknappheit noch in dieser Generation, wahrscheinlich sogar innerhalb der nächsten zehn Jahre entsteht und daß es aufgrund des Mangels Kriege geben wird. Die Milliardäre, die bereits begannen, sich einzubunkern, täuschten sich, denn sobald Geld keine Rolle mehr spiele, "würden die bewaffneten Wachen versuchen, ihre hungrigen Kinder zu ernähren". Die einzige Chance, diese Lage zu überstehen, sei, daß sich die Menschen zusammenschließen und einander unterstützen. [2]

Mit seiner "Deep Adaptation Agenda" will sich Bendell gegen

den Wissenschaftsbetrieb stellen, in dem weiterhin so getan werde, als hätte man genügend Zeit, um das Ruder noch herumzureißen. Das "Ruder" steht hier sinnbildlich für das Budget an CO₂-Emissionen, das der Menschheit noch bleibt, um die globale Durchschnittstemperatur unter zwei bzw. 1,5 Grad Erwärmung gegenüber der vorindustriellen Zeit zu halten. Dieses Budget ist längst aufgebraucht, berichtet der ehemalige Berater der Naturschutzorganisation WWF und begründet seinen Standpunkt nicht zuletzt mit der von Forscherkollegen aufgestellten These, daß der gegenwärtige CO₂-Gehalt der Atmosphäre eine um fünf Grad höhere Temperatur erwarten läßt. Demnach wären die Voraussetzungen zur massiven Erwärmung bereits in den globalen Natursystemen enthalten.

Als er Anfang der 1990er Jahre erstmals an der Universität Cambridge mit Klimafragen zu tun hatte, seien Worst-case-Szenarien zur Klimaentwicklung aufgestellt worden, die heute eingetreten sind, so Bendell. Das heißt, der Klimawandel schreitet schneller voran als angenommen. Entscheidende Entwicklungen laufen nicht linear, sondern non-linear, vielleicht sogar exponentiell ab. Dabei werden die Veränderungen nicht nur schneller, sondern auch stärker. Bendell bezieht sich auf zahlreiche Beispiele, die von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Erde sind. Einige von ihnen seien hier genannt:

Siebzehn der achtzehn wärmsten Jahre seit Beginn der regelmäßigen Wetteraufzeichnungen vor 136 Jahren traten nach 2001 auf. Die Arktis erwärmt sich über-

durchschnittlich stark und schnell, was mit dem rascheren Auftauen des Permafrosts und dem Verlust der Meereisfläche und ihrer Dicke einhergeht. Verschwindet das Eis komplett, geht eine wichtige Rückstrahlungswirkung der zuvor weißen Eisoberfläche verloren. Dagegen absorbiert das dunklere Meer die Wärme, was Berechnungen zufolge die globale Temperatur um ein Grad anheben könnte.

Der Eispanzer Grönlands schmilzt beschleunigt ab, so daß in Verbindung mit anderen Faktoren der globale Meeresspiegel nicht gleichmäßig, sondern mit zunehmender Geschwindigkeit steigt. "Die beobachteten Phänomene, von den höheren Temperaturen bis zum Meeresspiegelanstieg, fallen größer aus, als in den Klimamodellen der letzten Jahrzehnte für die heutige Zeit prognostiziert. Sie passen zu nicht-linearen Veränderungen in unsere Umwelt, die wiederum unkontrollierbare Auswirkungen auf die menschlichen Lebensräume und die Landwirtschaft nach sich ziehen, mit anschließenden komplexen Folgen für die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Systeme." (S. 7).

Weitere nicht-lineare Trends finden bei der Ozeanversauerung statt, die bereits zu einem drastischen Sterben unter Korallen beigetragen hat, sowie bei den Emissionen des hochwirksamen Treibhausgases Methan. Die Wissenschaft hat noch keine Erklärung dafür, warum der Methangehalt in der Atmosphäre ansteigt. Bendell deutet an, daß das Gas womöglich vom arktischen Meeresboden ansteigt. Diese These sei bisher nicht bestätigt worden, weil es

schlicht an Meßinstrumenten in dieser Region mangelt.

Sein Aufsatz sei beim "Sustainability Accounting, Management and Policy Journal" (SAMPJ) eingereicht worden, aber die Gutachter hätten Veränderungen vorgeschlagen, die erstens "undurchführbar" gewesen und zweitens "unangebracht" wären, so der britische Wissenschaftler. Unmöglich sei die Forderung gewesen, er möge doch bitte auf bestehende Forschungen aufbauen, da keine Literatur "zu den globalen Implikationen eines ökologisch-induzierten, sozialen Zusammenbruchs" existiert, auf die er hätte aufbauen können. Unangebracht sei die Forderung gewesen, er solle die Leserschaft nicht mit der Behauptung eines "unvermeidlichen, nahe bevorstehenden, sozialen Zusammenbruchs" entmutigen. Letzteres sei aber Ausdruck genau jener Zensur gewesen, gegen die er sich mit seinem Artikel gewandt habe. Seiner Ansicht nach ist sein Bericht einer der ersten auf dem Gebiet des "Nachhaltigkeitsmanagements", der zu solchen Schlußfolgerungen gelangt ist. Bendell lädt dazu ein, die Implikationen eines solchen gesellschaftlichen Kollapses zu erforschen.

Üblicherweise ist mit Klimaanpassung gemeint, daß die gegenwärtige Gesellschaft aufrechterhalten werden kann und daß die Klimastörungen handhabbar sind. "Deep Adaptation" hingegen meint, daß es zu spät ist und sich die Wissenschaft mit der "Post-Nachhaltigkeitswelt" befassen sollte. Bendell wird vorgeworfen, er verbreite Hoffnungslosigkeit, und es wird behauptet, daß Verzweiflung niemals hilfreich sei.

Dem hält er entgegen, daß im traditionellen Wissen Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung ihren Platz haben und daß sich das sehr gut mit den heutigen Reflektionen von Menschen deckt, die beispielsweise unheilbar erkrankt sind. Da sei Hoffnung kein guter Ratgeber.

So ganz möchte sich der Autor allerdings nicht von der Hoffnung verabschieden, denn er grenzt dazu eine "nützliche Hoffnung" ab. Dabei bezieht er sich auf einen Artikel des "New York Magazine", in dem es heißt, daß die Hoffnung, die Art zu leben gehe weiter, aufgegeben wird und daß dies den Platz für "alternative Hoffnungen" schaffe. Die Frage von begründeter und nützlicher Hoffnung ist etwas, "das wir viel weiter erforschen müssen", schreibt Bendell.

Bendells Anspruch aufgreifend sei hier angemerkt, daß Hoffnung von der Wortherkunft her "hüpfen" bedeutet. Angesichts der Beharrungskraft der vorherrschenden gesellschaftlichen Ordnung und der akuten Gefahr existenzbedrohender Klimawandelfolgen, scheint diese Art der Motorik - zu hüpfen - in keinem Fall zielführend zu sein. Daß "nützliches Hüpfen" seine Berechtigung hat, ist somit entschieden in Frage zu stellen.

Von den Mainstream-Medien wird Bendell nicht komplett, aber doch sehr weitgehend ignoriert. In den sozialen Medien und von Menschen, die sich in Klimaschutzinitiativen wie zum Beispiel "Extinction Rebellion" engagieren, wird der Forscher und seine Deep Adaptation

Agenda hingegen breit rezipiert. Bendell wird wohl nur deshalb als randständig wahrgenommen, weil der Wissenschaftsbetrieb in der Regel sehr eng ist oder auch von außen eingeengt wird. Denn Forscherinnen und Forscher, die sich in die Politik "einmischen", werden von dieser auf ihren Platz verwiesen.

Bendell positioniert sich nicht außerhalb der Wissenschaft, sondern will ihr vielmehr ein neues Feld erschließen, nämlich die Erforschung einer Welt nach der gesellschaftlichen Katastrophe. Dabei verzichtet er in seinem Aufsatz auf ein Argument, das auch seine Kritiker innerhalb der Zunft verstehen könnten: Wenn es auch nur eine Wahrscheinlichkeit von fünf Prozent dafür gibt, daß der gesellschaftliche Zusammenbruch innerhalb der nächsten zehn Jahre eintritt, wäre es dann nicht aus wissenschaftlicher Sicht folgerichtig, sich damit näher zu befassen?

Wie sehr Bendell einem bestimmten wissenschaftlichen Denken verhaftet bleibt, zeigt sich daran, daß er kein Wort zur Eigentumsfrage verliert. Er wendet sich zwar gegen den Neoliberalismus, aber geht in seiner Ablehnung nicht konsequent weiter und zieht daraus nicht den Schluß, die gesellschaftliche Reichtumsordnung mit der privaten Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel zu hinterfragen. Dabei sind durchaus Gesellschaftsmodelle vorstellbar, in denen die aus klimatischer Sicht dringend einzuleitenden Schritte sowohl zur Vermeidung der globalen Erwärmung als auch zur "tiefen Anpassung" an die Folgen um einiges entschlossener

vollzogen werden, als das heute getan wird.

Das geht natürlich nicht in einer Welt, in der eine Handvoll Menschen so viel Vermögen angehäuft haben wie die Hälfte der gesamten Menschheit. Das Vermögen der wenigen entspricht aber ziemlich genau den vorenthaltenen Überlebenschancen von vielen. Auch darauf geht Bendell nicht ein. Als jemand, der sich ein Jahr Auszeit aus seiner Lehrtätigkeit genommen hat, um sich, wie er schreibt, mit einigen Fragen zum Klimawandel zu befassen - seine "Deep Adaptation Agenda" ist ein Ergebnis dieser Nachdenklichkeit - könnte er eigentlich offen dafür sein, die historischen Versuche, die Eigentumsfrage zu stellen, nicht als das absolute Ende einer fundamentalen gesellschaftlichen Umwälzung zu begreifen - zu welchen teilweise negativen gesellschaftlichen Phänomenen auch immer dies geführt hatte. Aus der Geschichte zu lernen läuft ja nicht zwangsläufig darauf hinaus, mit der unzureichenden Umsetzung auch die Ideen dahinter zu verwerfen.

Anmerkungen:

[1] <http://www.lifeworth.com/deepadaptation.pdf>

[2] <http://iflas.blogspot.-com/2018/07/new-paper-on-deepadaptation-to-climate.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umkl-693.html>

- 1 POLITIK - REDAKTION:
Libyen - es geht ums Öl ...
- 2 SCHACH-SPHINX:
Kurze Phase des Aufschwungs
- 3 UMWELT - REDAKTION:
Globale Wandlungen - schlimmer als der Mangel ...
- 6 DIENSTE - WETTER:
Und morgen, den 11. März 2019

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 11. März 2019

+++ Vorhersage für den 11.03.2019 bis zum 12.03.2019 +++



© 2019 by Schattenblick

Regen, Sturm, Gewitter
bis zum Nachmittag
grüßen Jean, den Ritter,
der das Wetter mag.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.
Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de
Telefonnummer: 04837/90 26 98
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.